

Zwist über Spielleitplanung Schlagabtausch im Ratssaal

Gestaltung des Generationen-Platzes:
Seniorenbeirat und Grüne kritisieren Ritterhuder
Verwaltung



Fitnessgeräte, wie sie die Kreisstadt bereits im Klosterholz aufgestellt hat, wollen auch die Ritterhuder für ihren Spielplatz am Riessportplatz haben. Mindestens vier, sagt der Seniorenbeirat, müssten es sein, sonst werde der Parcours nicht angenommen.

Ritterhude. Der Stachel sitzt tief: Zu einem Treffpunkt für alle Generationen mit Fitnessgeräten und „Geschwindigkeit“ wollte die Verwaltung den Spielplatz am Riessportplatz in Ritterhude entwickeln. Fitnessgeräte, Boule-Platz, Tischtennis, überdachter Treffpunkt und Seilbahn waren vorgesehen.

Nicht dabei: Spielgeräte für Kleinkinder. Denen sind andere Plätze vorbehalten. Das Konzept ist ein Ergebnis aus Bürgerbeteiligung, Überlegungen der Verwaltung und politischer Zustimmung. Voriges Jahr wurde mit der Umsetzung begonnen. Allerdings wurde dabei deutlich vom ursprünglichen, dem Fachausschuss vorgestellten und abgenickten Plan abgewichen. Die Mitglieder des Ritterhuder Seniorenbeirates sind „not amused“, und auch André Hilbers von den Grünen übte während der Sitzung des Ausschusses für Soziales, Senioren und Freizeit Kritik.

Ein Antrag des Seniorenbeirats hatte das Thema auf die Tagesordnung gebracht. Verkürzt gesagt, kritisierte dieser, dass die Gemeinde 2017 nicht wie geplant den Parcours gebaut hat, und betonte, dass das nun im Haushalt 2018 eingestellte Geld plus der vom Beirat eingeworbenen Spenden nur für zwei Fitnessgeräte reiche. Das aber sei nicht attraktiv genug, um von den Menschen angenommen zu werden. Daher forderte der Beirat, dass die Gemeinde die Gesamtsumme auf 25 000 Euro aufstocken solle, sodass bis zu fünf Geräte angeschafft werden könnten. „Ohne eine solche Zusage sieht der Seniorenbeirat keine Basis für ein weiteres Engagement am Projekt“, heißt es im Antrag.

Bürgermeisterin Susanne Geils konnte den Vorsitzenden des Seniorenbeirates, Achim Teichner, relativ schnell beruhigen, wenn auch nicht zufriedenstellen. Sie erinnerte daran, dass die Gemeinde bei den Haushaltsberatungen für 2018 bereits vorgesehen habe, für 2019 weitere 10 000 Euro für die Fitnessgeräte einzustellen. Auch sei sie überzeugt, dass im Laufe des Jahres Spenden von Privatpersonen und Firmen bei der Gemeinde eingehen würden. Diese sollten vorzugsweise für die Fitnessgeräte genutzt werden. Und: „Wenn wir 2019 wieder im Haushalt streichen müssen, fassen wir Ihre 10 000 Euro nicht an“, versprach sie. Zögerlich gab sich Teichner mit dieser Zusage zufrieden.

Ausschussmitglied André Hilbers wiederum kritisierte, dass die Verwaltung das Gelände anders gestaltet hat als geplant und die Politiker des zuständigen Fachausschusses an dieser Änderung nicht mehr beteiligt wurden. Auch seien sie nicht darüber informiert worden, mit welchen Geldern die Änderungen finanziert werden sollten, beziehungsweise warum diese Spenden nicht für Fitnessgeräte verwendet wurden, so Hilbers. Für die Zukunft forderte er daher, dass der zuständige Fachausschuss solchen Änderungen stets zustimmen müsse. Ein Argument, das er anführte: Transparenz. Er bedauerte, dass er erst bei dieser Sitzung erfahren habe, dass die Spender – trotz anderslautender Vorschläge der Verwaltung – ausdrücklich gewünscht hätten, in Spielgeräte für kleine Kinder zu investieren und das nicht irgendwo, sondern am Treffpunkt Riessportplatz. Darüber hätte der Ausschuss informiert werden müssen. Darüber hätten sie reden müssen. Ein weiteres Argument, das er für seinen Antrag anführte: „Wenn sich im Laufe der Planung immer wieder neue Bürger beteiligen und neue Ideen hinzukommen, sehe ich diesen Fachausschuss als das einzig beständige Gremium.“ An die Bürgermeisterin gewandt, fügte er hinzu: „Vertrauen Sie Ihren Mitarbeitern, uns zu überzeugen, dass deren Änderungen sinnvoll sind.“ Die als Antrag gestellte Forderung Hilbers‘ traf einen Nerv bei der Bürgermeisterin: „Ich finde Ihren Vorwurf, dass die ursprünglichen Pläne nicht umgesetzt wurden, nicht gerechtfertigt.“ Er solle mit solchen Vorwürfen vorsichtig sein. In solchen Planungen sei immer Bewegung. Auch seien die Kinderspielgeräte allein durch zweckgebundene Spendengelder finanziert worden. Die daraus resultierenden Änderungen basierten auf der Erfahrung langjähriger, hoch motivierter Mitarbeiter. „Das finde ich völlig richtig“, betonte Geils. „Wir machen das jetzt schon seit sieben bis acht Jahren.“ Den Antrag von Hilbers lehnte sie ab: „Sie greifen damit in den kreativen Prozess ein.“ Die Politiker könnten sich schließlich jederzeit in die Bürgerbeteiligung einbringen. „Dass sie am Ende darüber bestimmen wollen“, sagte Susanne Geils, „finde ich fragwürdig.“

Den in ihrer Wahrnehmung mitschwingende Vorwurf Hilbers‘, sie hätten mehr Fitnessgeräte kaufen können, wenn sie die Kinder-Spielgeräte nicht angeschafft hätten, wies Geils zurück. Dann wurde sie persönlich: „Die Fitnessgeräte könnten Sie schon lange haben.“ Hilbers hätte nur vor einigen Jahren dem geplanten Mehrgenerationen-Platz am Hamme-Forum zustimmen müssen. Die Pläne dafür waren damals von einer Mehrheit im Rat – trotz der Aussicht auf Fördermittel – verworfen worden. Nicht nur zum Ärger des Seniorenbeirates, sondern auch der Verwaltung. Auf Hilbers‘ Replik, dass er damals nicht dem Rat angehört habe, reagierte Geils mehrfach mit der Frage: „Sind sie sicher?“ Hilbers: „Ich war Nachrücker.“

Ein paar Wortwechsel später, direkt vor der Abstimmung, stellte die Bürgermeisterin klar: „Wenn ich etwas heftig war, dann, weil ich mich breitschultrig vor meine Mitarbeiter stelle, die nichts falsch gemacht haben.“ André Hilbers‘ Antrag zur Beteiligung des Ausschusses an allen Änderungen der Spielleitplanung wurde letztlich mit drei Nein-Stimmen der SPD bei zwei Ja-Stimmen (Grüne und Bürgerfraktion) sowie zwei Enthaltungen (CDU) abgelehnt.

„Dass sie am Ende darüber bestimmen wollen, finde ich fragwürdig.“

Susanne Geils, Bürgermeisterin